



Das Erlebnis-Stadion

Das erste **Rendering**: So wird das neue **Drusus-Stadion** aussehen. Die **Bauarbeiten** zum 14-Millionen-Projekt könnten im **Herbst 2017** beginnen.

von Artur Oberhofer

Die historische Fassade bleibt erhalten. Die Aschenbahn verschwindet. Die Zanvettor- und die Canazza-Tribüne werden teilweise komplett erneuert. Die Zuschauer sitzen nur wenige Meter von der Außenlinie entfernt. Das Fassungsvermögen des neuen Drusus Stadium – wie es künftig heißen soll – wird bei 5.400 Plätzen liegen. Mit fixen oder mobilen Seitentribünen ist das Stadion in kürzester Zeit auf bis zu 10.000 Plätze erweiterbar. So viele Plätze sind für ein Serie-B-Stadion vorgeschrieben.

Im Stadion wird sogar ein Kinderhort eingerichtet.

Weiters VIP-Logen, Fanshops, ein Restaurant und mehrere Bars.

Die Zuschauer sitzen nur wenige Meter von der Außenlinie entfernt. Das Fassungsvermögen des neuen Drusus Stadium wird bei 5.400 Plätzen liegen, erweiterbar auf 10.000.

Zum Palamazzali hin wird ein Parkplatz für die Mannschaften und die Schiedsrichter errichtet. Das Konzept ist klar: Der Gang ins Fußballstadion soll wieder zum Erlebnis werden – für die ganze Familie.

Dem Architektenteam Ralf Dejacco/Bergmeister/Gmp International ist es gelungen, die unter Denkmalschutz stehende historische Fassade in ein modernes Sta-

dion zu integrieren. „Die Fassade kommt durch diese Lösung noch mehr zu Geltung“, sagt Sergio Berantelli, der Direktor im Amt für die Instandhaltung der Sportanlagen der Gemeinde Bozen. Bei der Canazza-Tribüne wird das wellenförmige Dach erhalten bleiben. Die Stadion-Planer und die zuständigen Gemeindetechniker

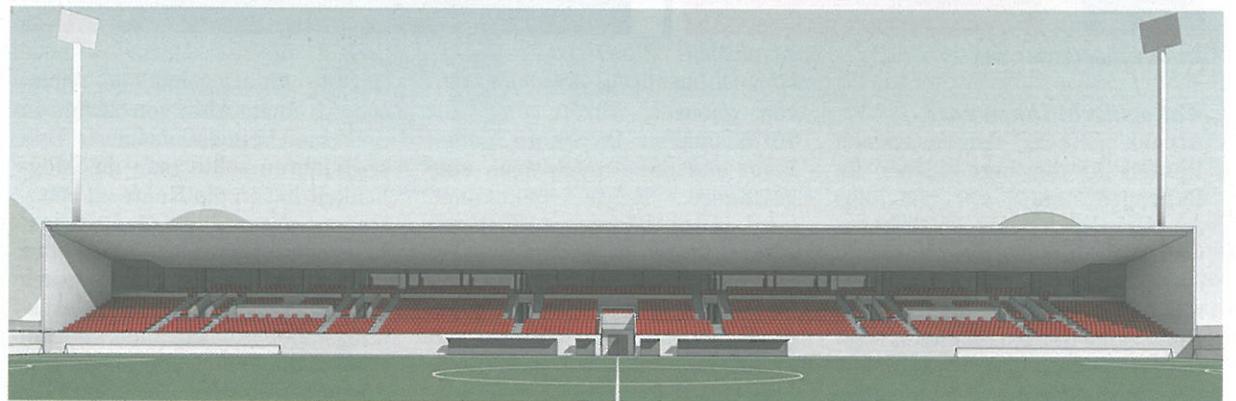
einganges in Stadion eingelassen, wobei auf dem Parkplatz, etwa in der Mitte, eine Absperrung errichtet wird, so dass die Sicherheitskräfte eine Art Vorkontrolle durchführen können. Diese Absperrung wird unter der Woche geöffnet, so dass das Areal auch als Parkplatz genutzt werden kann.

Die Zanvettor-Tribüne ist als

Stadion auch Spiele der italienischen Jugend-Nationalmannschaften ausgetragen werden können.

Und: Der Rasen wird um einen halben Meter tiefer gelegt, so dass noch mehr Tribünenplätze geschaffen werden können.

Das neue Stadion wird knapp 14 Millionen Euro kosten, zehn Millionen übernimmt das Land, vier



haben in puncto Sicherheitsauflagen eng mit der Quästur in Bozen zusammengearbeitet. Es gibt zwei wesentliche Neuerungen: Vor der Zanvettor-Tribüne wird – wie in englischen Fußballstadien – ein 2,5 Meter tiefer Graben errichtet, mit dem verhindert wird, dass Zuschauer aufs Feld stürmen können.

Vor der Canazza-Tribüne ist die Graben-Lösung nicht möglich, daher wird ein Zaun errichtet. „Ein moderner Zaun“, so erklärt Architekt Sergio Berantelli, „der die Sicht nicht einschränkt.“

Der Haupteingang wird nur mehr für Akkreditierte zugänglich sein. Die Fans werden durch zwei Eingänge links und rechts des Haupt-

Haupttribüne konzipiert. Im Parterre werden die Hauptumkleidekabinen entstehen, das Pressezentrum, Antidoping-Raum, ein Arztzimmer sowie ein Sitzungssaal mit Büro für die Briefings von Polizei und Security.

Im ersten Stock wird die sogenannte Business-Zone mit Restauration und Bars eingerichtet. Diese Business-Zone soll auch unter der Woche für Events, Feiern, Tagungen usw. genutzt werden. Mit der Führung und Instandhaltung des Stadions sollen Dritte betraut werden. „Die müssen sehen, wie Geld hereinkommt“, erklärt Amtsdirektor Sergio Berantelli.

Im neuen Stadion wird ein Naturrasen ausgelegt, so dass im Drusus

die Gemeinde Bozen.

Nachdem der Technische Landesbeirat das Projekt am 29. Februar dieses Jahres genehmigt hat, steht nur noch die Entscheidung der Gemeindebaukommission der Stadt Bozen aus. Das Projekt könnte noch im April auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Dann geht es darum, das endgültige Projekt sowie das Ausführungsprojekt zu erstellen. Und es muss ein Wettbewerb für die Arbeiten ausgeschrieben werden.

Die Bauarbeiten könnten im Herbst 2017 beginnen. „Wenn parallel kein Spielbetrieb läuft, könnten die Bauarbeiten in einem Jahr abgeschlossen werden“, sagt Amtsdirektor Sergio Berantelli.